



Legten gestern in Weisweiler vor hunderten von Zuschauer persönlich Feuer an den verurteilten Äzebär: Prinz Alfred III. und Zeremonienmeister Gregor. Fotos: Rudolf Müller

Auf Gnade hofft Unhold Ambrosius vergebens

Prinz Alfred und Zeremonienmeister Gregor folgen der Forderung des Staatsanwalts und verurteilen den Äzebär zum Tod durch Verbrennen. Hunderte erleben das letzte Stündlein des Claudius Ambrosius mit.

Eschweiler. Der „Unhold“ muss brennen! Prinz Alfred III. persönlich legte Feuer an den, der beschuldigt wird, den Virus carnevalis in der Stadt verbreitet zu haben.

Auch das „flammende“ Plädoyer von Verteidiger Helmut Römer hatte das „Todesurteil“ nicht verhindern können. Gestern um exakt 17.06 Uhr hatte das letzte Stündlein für Claudius Ambrosius Äzebär geschlagen!

Dieser habe sich immerhin zu Schulden kommen lassen, „die Menschen in Weisweiler, den umliegenden Ortschaften sowie der Stadt Eschweiler in einen fieberhaften Zustand zu versetzen“, wie Ankläger Helmut Brief dem „Unhold“ vorwarf. „Dies wirkte sich derart aus, dass sämtliche Fastelovendsjecke keine anderen Gedanken mehr hatten, als überall nur Freude zu verbreiten. Die Arbeit kam vollständig zum Erliegen; einzig und allein haltloses Feiern konnte in den vergangenen drei Tagen verzeichnet werden“, zählte Helmut Brief die Schandtaten von Ambrosius Äzebär auf. Um wenig später zu fordern, den Misstäter nach Paragraph 11 der Karnevalsordnung zur Rechenschaft zu ziehen: „Tod durch Verbrennen.“

Bei Verteidiger Helmut Römer und auch bei den hunderten Schaulustigen erntete der Ankläger für diese Worte nur Kopfschütteln. Er erinnerte an die tollen Sitzungen und Bälle und vor allem an den prachtvollen närrischen Lindwurm am Rosenmontag. „Menschen hatten sich eingehakt, schunkelten und sangen miteinander. Keene woahr demm Angere singe Düvel. Überall herrschte



Beeindruckende Worte gewichtiger Persönlichkeiten: Staatsanwalt Helmut Briefs (links) und Äzebär-Verteidiger Helmut Römer.

Herzlichkeit und unbändige Fröhlichkeit“, verteidigte Römer die Taten seines Mandanten. „Und dieses herzliche Miteinander soll nun auf so furchtbare Weise gesühnt werden? Ich vertrete die Auffassung, dass dieses Treiben bis zum nächsten Jahr andauern könnte, und mahne alle Anwesenden noch einmal zur Vernunft“, ging der Verteidiger in die Offensive und brachte Prinz Alfred III. und Zeremonienmeister Gregor gehörig ins Grübeln.

Verstand schlägt Herz

Das Duo, das zuvor kräftige kamelwuerfend und mit großem Gefolge am festlichen Umzug durch Weisweiler teilgenommen hatte, beriet sich eindringlich und kam

zu einem nicht unerwarteten Ergebnis. „Der Verstand siegt über das Herz“, erklärte Prinz Alfred III. Soll heißen: Der Äzebär muss brennen, den Buh-Rufen des Volks zum Trotz. Widerwillig, aber konsequent schritten Alfred III. und Gregor selbst zur Tat: Ambrosius Äzebär ging in Flammen auf.

Ob das „Virus carnevalis“ mit Hilfe des Feuers nun aber gänzlich ausgerottet werden konnte oder ob nicht doch tausende Fastelovendsjecke der Indestadt nach wie vor von ihm infiziert sind und bleiben, muss abgewartet werden. Die Antwort auf diese Frage erfolgt spätestens am 11. November. Nicht wenige sind davon überzeugt, dass auch die Nachfahren von Ambrosius Äzebär ganze Arbeit leisten werden. (rpm/ran)